

wünschenswerth erscheine, wenn Versammlungen von Freunden der Naturwissenschaften nicht an Donnerstagen Statt fänden, an welchen viele derselben auch als theilnehmende Mitglieder in den Besprechungen des Gewerbe-Vereines beschäftigt wären. Man liest die Berichte über dieselben seit einiger Zeit mit grossem Interesse in der Wiener Zeitung. Hr. Rumler's Antrag, den Freitag für künftige Versammlungen von Freunden der Naturwissenschaften zu wählen, da die übrigen Abende der Woche bereits, sei es durch wissenschaftliche Vorträge, oder durch Sitzungen von Vereinen, erfüllt würden, wurde von Hr. Bergrath Haidinger unterstützt, und erhielt allgemeine Beistimmung.

Hr. v. Loharzewski, *Juris Doctorantus*, legte eine lateinisch verfasste Abhandlung vor, worin derselbe einige Species neuer Laubmoose aus Galizien beschreibt, und mit Berücksichtigung der bryologischen Literatur, vergleichend erläutert. — Vorliegende Abhandlung begreift eigentlich nur einige wichtigere Stellen aus einer grösseren, bald zu publicirenden Arbeit, über jene Laubmoose Galiziens, die der Verfasser auf seinen geographisch-botanischen Reisen in den Jahren 1840—1845 daselbst, gelegentlich mitgesammelt hatte. — Der Autor sprach vorläufig über die energische Thätigkeit, mit welcher man seit Hedwig im westlichen Europa sich auf bryologische Forschungen zu verlegen pflege, so dass man gegenwärtig Britannien und Deutschland als erschöpft, Scandinavien, Frankreich und Italien, als ziemlich durchsucht ansehen könne; er bedauert aber, dass alle Länder im Osten der Oder und der Donau bis jetzt gänzlich vernachlässigt waren.

Er bemerkte, dass heutigen Tages, wo in der „*Bryologia Europaea*“ die berühmten Herren Bruch und W. V. Schimper, eine Arbeit unternommen hätten, die das ganze Europa umfassen könnte, oder vielmehr sollte, es weit lohnender und planmässiger wäre, die mächtigste Morast- und Torfbildung Europa's, nämlich die in Lithauen um Pinsk im Quellengebiethe des Pripec, ferner die Lithauischen und Podolischen Lindenwälder, die Urwälder der östlichen Kar-

pathen und die felsige Alpengruppe des Tatra ins Auge zu fassen, und auf diesem frischen Boden neue Formen oder grossartige Lebenserscheinungen der Mooswelt zu erforschen, als wenn man sich ausschliesslich auf West-Europa beschränke, und längst durchsuchte Gebiete von Neuem begehe.

Schliesslich wurde auf die in den letzten Jahrzehnten im Erzherzogthume Oesterreich bewerkstelligten bryologischen Arbeiten aufmerksam gemacht, und insbesondere die Thätigkeit des Hrn. Dr. Sauter in Steyer und die reichhaltigen, gegenwärtig im Besitze des k. k. botanischen Museums in Wien befindlichen, nach dem verstorbenen Adjuncten Dr. Putterlik acquirirten, im Lande unter der Enns gesammelten Moos-Herbarien besonders hervorgehoben.

Hrn. v. Lobarzewski's Mittheilung ist für die „naturwissenschaftlichen Abhandlungen, gesammelt und durch Subscription herausgegeben von Hrn. W. Haidinger,“ bestimmt.

Hr Prof. Schrötter wurde durch eine frühere Mittheilung (vom 29. October) veranlasst, die Frage näher zu erörtern, in welcher Beziehung die chemischen Formeln der Mineralien zur naturhistorisch bestimmten Species stehen. Nach einigen einleitenden Bemerkungen, in welchen derselbe darauf aufmerksam machte, wie nützlich und nothwendig es sei, zuweilen auf die bereits erworbenen wissenschaftlichen Schätze einen ordnenden Blick zu werfen, zeigte zuerst, wie man aus der chemischen Analyse zur empirischen Formel einer Substanz gelange, und wie dieses Verfahren ein rein arithmetisches, auf jedes Gemenge oder auf jede willkürlich hingeschriebene Zahlenreihe anwendbar sei. Dass also aus der Ableitung der chemischen Formeln aus einer Analyse gar nichts für die Bestimmung der Species folge, obwohl die Analyse selbst in technischer und anderer Hinsicht von grossem Nutzen seyn kann und zur Kenntniss der chemischen Zusammensetzung der untersuchten Varietät führt. Derselbe machte ferner darauf aufmerksam, dass, wenn man auch wirklich ein wohl krystallisirtes Mineral analysirt, man da-